

# Aargau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **5 (1858)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-252399>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rung der Dreie trat endlich nach deutlichen Winken des Schulinspektors, daß jetzt der Zeitpunkt zu Forderungen sei, und daß nach der Wahl solche zu spät kommen könnten, — auch der Vierte bei. Diese einige Haltung bewirkte dann eine geheime Sitzung und den daraus hervorgehenden Beschluß einer Erhöhung, den gewiß der Schulinspektor in's Leben rufen half. Die Erhöhung, im Betrage von 75 Fr., ist zwar wenig für ein Jahr von 365 Tagen, allein der Erfolg ist ein wichtiger als Frucht der Einigkeit! — Merke sich dieß der Lehrerstand und beherzige das alte, aber noch zu wenig realisirte Wort: „Einig handeln macht die Schwachen stark!“

**Solothurn.** Schwarzbubenland. (Mitgeth.) Warum hat die Amttei Dorneck immer noch keine Bezirksschule? Daran ist wohl ihre geographische Lage Schuld. Dorneck wäre freilich ein Mittelpunkt. Aber die meisten Dörfer sind 2, einige drei Stunden von ihm entfernt. Dann besuchen Knaben von Dorneck, auch hin und wieder vom Leimenthal, die Bezirksschule in Therwyl, und zwar unentgeltlich. Wirklich liefert Dorneck sechs Schul-Lehrer, die früher die bemerkte Schule besuchten. Für die Gemeinden ob dem Berg — für Gempen, Hochwald, Büren, Muglar, wäre Seewen ein natürlicher Mittelpunkt für eine Bezirksschule. Auch versichert man, daß die Gemeinderäthe genannter Gemeinden ernstlich daran denken, eine Bezirksschule zu gründen, deswegen sie sich nächstens zu diesem edlen Zwecke versammeln werden, um nicht ganz allein zurück zu bleiben.

**Margau.** Eine Einsendung im „Schweizerboten“ charakterisirt die Wirksamkeit des Collegiums Mariahilf in Schwyz wie folgt: „Vor Kurzem las ich eine Notiz über die Lehranstalt des Pater Theodosius, genannt „Collegium Mariahilf in Schwyz“, welche die Frequenz derselben rühmend hervorhebt. Daß der Kanton Schwyz selbst 66 Zöglinge in der Anstalt hat, kann nicht auffallen, da er an höhern Bildungsanstalten arm ist; daß aber andere Kantone ihre jungen Leute dahin senden und daselbst Etwas suchen, das sie zu Hause meistens wohlfeiler oder fast umsonst finden können, das liefert den Beweis, daß die Verkehrtheit in der Welt noch nicht ausgestorben ist. Zunächst erscheint nach Schwyz der Kanton Luzern mit 20, Tessin mit 20, Freiburg mit 13, Graubünden mit 12, St. Gallen mit 11, Margau mit 9, Zug mit 8, Thurgau mit 7, Unterwalden mit 6, Uri mit 5, Wallis mit 5, Appenzell mit 5, Bern mit 2, Glarus mit 1, die Lombardei mit 5, Piemont mit 3 und Württemberg mit 1 Zögling. — Einsender hatte vor einigen Monaten Gelegenheit, das Zeugniß eines Zöglings der Anstalt, die er verließ, zu sehen und dann denselben zu prüfen. Derselbe hat ein ordentliches Talent; allein die Art, wie er seine Prüfung bestand, gab Zeugniß von einem höchst ober-

flächlichen Unterricht. Daß in Schwyz junge Leute eine solide Vorbildung für ein wissenschaftliches Fach erhalten, kann ich daher nicht glauben, und bedaure also jeden Knaben, den der Unverstand Erwachsener dorthin versetzt. Nach vielfacher Erfahrung haben solche Schulen, die vorzüglich unter der Leitung geistlicher Lehrer von einer gewissen ausschließlichen Richtung stehen, den Fehler gemein, daß die jungen Leute nicht dazu gelangen, sich selbst von dem Gelernten Rechenschaft zu geben; das zeigt sich namentlich im Sprachunterricht; die Mathematik aber ist da ohnehin stiefmütterlich bedacht. Aus solchen Anstalten können nur Leute hervorgehen, bei denen das Schwören auf die Worte des Meisters zur zweiten Natur wird. Solche Leute sind allerdings brauchbar für gewisse kirchliche Herrscher, sie taugen aber nicht in unser schweizerisches Staatsleben, und manche mögen dieß in der Folge auch selbst einsehen und schmerzlich bedauern; sie werden dann ihren Versorgern wenig Dank dafür wissen. Diejenigen aber, welche nie zu dieser Einsicht gelangen, werden im öffentlichen Leben weniger Heil als Unheil stiften. Für diese Behauptung haben wir bereits einige lebendige Beispiele vor uns.“

**Zürich.** Schulsynode. Die am 30. August in Klotten abgehaltene Schulsynode hat den Vertragsentwurf, betreffend obligatorischen Eintritt der Lehrerschaft in die schweiz. Rentenanstalt, genehmigt. In die Kommission für Herausgabe von Volkschriften wurden die H. H. Lehrer Wuhrmann und Staub, Prof. Bichsel, Grunholzer, Alt-Erz.-Rath Honegger, Lehrer Ruegg und Schächli, endlich der Dichter Gottfried Keller gewählt; zum Mitglied des Erziehungs Rathes, an die Stelle des demissionirenden Hrn. Grunholzer, Herr Honegger; zum Präsidenten der Synode Hr. Hug, zum Vizepräsidenten Hr. Sieber, letzterer wegen seiner maßlosen Ausfälle gegen den Er. Rath im „Schulfreund“ mit knappem Mehr.

— Zur Berichtigung. Der Korrespondent aus Zürich in der letzten Nummer Ihres geschätzten Schulblattes hat sich ein Urtheil über den gegenwärtigen Großen Rath des Kantons Zürich erlaubt, das der Berichtigung bedarf. Er spricht mit Geringschätzung von unserer gesetzgebenden Behörde, und will die Leser dieses Blattes glauben machen, als hätten die zürcherischen Lehrer alle mit einander gar kein Zutrauen zu ihr. Dem aber ist nicht so, und es sind nur wenige malkontente Demokraten von der äußersten Linken, welche ihrem Groll über die allerdings etwas langsame, aber desto eingreifendere und nachhaltige Gesetzesrevision, mit Umgehung der Wahrheit Luft machen. Der zürcherische Lehrerstand müßte, im Hinblick auf die Besoldungsverhältnisse anderer Kantone, sehr undankbar sein, wollte er verkennen oder ignoriren, was Behörden und Gemeinden innerhalb eines Dezenniums zur